

Märkischer Sprecher



Rheinisch-Westfälisches Tageblatt
Amtliches Kreisblatt für Stadt- und Landkreis Bochum

Druck und Verlag: Buchdruckerei W. Stumpf, Kommanditgesellschaft Bochum.
Geschäftstelefon: Dudenbergstr. 11, Fernsprecher 125. — Postfachkonto 631 Nr. 41494.
Schreibleitung: Dudenbergstr. 4, Fernsprecher 3875.

Anzeigenpreis: Im Verbreitungsbezirk 40 Pf. Familienanzeigen 30 Pf. Stellenausschreibungen 25 Pf. außerhalb 50 Pf. für 1 mm Höhe und 3 mm Spaltenbreite; im Restland 7 mm Spaltenbreite für 1 mm Höhe 175 Pf. für die Aufnahme von Anzeigen an vorgeschriebenen Tagen und Wägen wird keine Gewähr übernommen. Beilagengebühr 2 Pf. das Laubend. Bei unangenehmer Verbreitung der Einrückungsgebühren durch Klage oder in Konfliktfällen wird der bewilligte Rabatt hinfällig. — Ausnahme: Inhalt von Anzeigen abends 7 Uhr für größere nachmittags 4 Uhr.

Die feindlichen Brüder.

Es ist ganz unverkennbar: zwischen den Mehrheitssozialisten und den Unabhängigen beginnen sich scharfe Fäden anzuspinnen, die fester und fester geknüpft werden sollen, um aus den jetzt feindlichen Brüdern wieder eine einheitliche Partei zu machen. Bisher war dies Bemühen etwas einseitig bei den Sozialdemokraten, die sich mehr als einen Korb geholt haben; aber neuerdings scheint bei den Unabhängigen die Stimmung umzuschlagen zu sein; was ja an sich begreiflich ist. Sie fühlen sich in ihrer Lage keineswegs wohl, und im tiefsten Innern ihres Herzens werden sie es auch vor sich selbst nicht leugnen können, daß sie nur Offiziere ohne Soldaten sind. Heute verfügen sie immer noch über eine stattliche Jassade, aber wenn es einmal zu Reichstagswahlen kommt, werden die meisten von ihnen auf der Strecke bleiben, weil ihnen inzwischen die Wähler entweder nach rechts oder nach links davongelaufen sind. Die Echnung innerhalb der sozialistischen Arbeitermassen hat sich eben ganz außerordentlich verschoben. Während des Krieges konnten die Kreditverweigerer unter Führung von Haase nicht recht hochkommen: die meisten Anhänger blieben der alten Partei treu, und nur der reichlich fließende russische Rubel verhalf den Unabhängigen zu einer starken Bewegungsfreiheit, die sie zu einer kräftigen Agitation auszunutzen verstanden. Damals aber verbergte sich unter ihnen alles, was mit der offiziellen Parteipolitik unzufrieden war: von Haase über Crispian, Däumig und Ledebour bis Liebknecht und Rühle. Als ihnen aber zu ihrer eigenen Ueberraschung die Revolution geglückt war und sie nun an der Macht saßen, mit der sie nichts anzufangen wußten, als die Theorie in die Praxis umgesetzt werden sollte, da sang das eigentliche Differenzieren erst los. Der Sozialist hat sich weiter. Der ehemalige Spartakusbund tat sich als eigene kommunistische Partei auf, von der sich wieder, weil sie nicht radikal genug war, die kommunistische Arbeiterpartei löste, die ganz ins anarchisch-syndikalistische Fahrwasser abgewandte. Wer der Kern blieb die Unabhängige Partei, die davon profitierte, daß sie in der Revolutionärregierung nur eine kurze Gastrolle gespielt hatte, um schließlich das nachhafte Brot der Opposition zu essen. Und in dieser günstigen Lage verstand sie es durch rücksichtslose Ausnutzung aller Schwächen der ersten Koalitionsregierungen, in den Bestand der Mehrheitspartei Brezche zu legen. Es war eben nicht zu bestreiten, daß die Verbrüderungen, mit denen die sozialistische Partei Jahrzehnte hindurch ihre Anhänger gefüttert hatte, nun doch nicht zur Wahrheit werden sollten, und dafür hätte nicht der Sozialismus als solcher, sondern nur die Parteien, die den ausschließlichen Versuch machten, ihn in die Praxis umzusetzen. Das Ernterprogramm blieb nach wie vor für die Arbeitermassen richtig; sie begannen nur daran zu zweifeln, ob die Mehrheitspartei den rechten Ring habe, und begannen, ihn bei den Unabhängigen zu suchen. So erklärte sich der außerordentliche Erfolg, den die Unabhängigen bei den Wahlen zum ersten Reichstag hatten. Nicht die Verbekraft ihrer Idee verhalf ihnen zum Siege, sondern nur die Unaufrichtigkeit mit der alten Partei. Und schon sahen sie die Zeit kommen, wo sie die ganze Mehrheitspartei würden aufrollen können. Ein Glaube, der nicht nur bei ihnen geteilt wurde, weshalb Herr Seidelmann sich schmeinte etwas weiter nach links orientierte, um im entscheidenden Augenblick den Umschlag nicht zu verpassen. Da aber warf ihnen der bisherige treue Helfershelfer, der Sozialismus, dem sie nach wie vor ihre reichen Geldmittel verdankten, einen Knäuel zwischen die Beine. Er forderte von ihnen die unbedingte Anerkennung der Moskauer Befehle; und es geschah das Eigentümliche, daß dieselben Leute, die bisher die Segnungen der Diktatur und ihre praktische Durchführung in Rußland in den Himmel gehoben hatten, jetzt genau das Gegenteil verkündeten. Mit dem Erfolge: daß auf dem Parteitage in Halle die Partei auseinanderbrach. Die Mehrheit der Delegierten — allerdings nicht die Mehrheit der Abgeordneten — schwenkte zu den Kommunisten ab, die wenige Monate vorher nur zwei Mandate auf die Beine gebracht hatten, jetzt aber zu einer ansehnlichen Partei wurden. Und — noch schmerzlicher — sie verfügten jetzt auch über die russischen Rubel, während die Unabhängigen schwer genug daran arbeiten mußten, um die nötigen Beiträge für ihre Parteitagung zusammenzutreiben.

während sie früher sich gegen links hin kaum zu bewegen hatten und ihren ganzen Hrafschwall gegen die Sozialdemokraten loskönnen konnten, galt es jetzt, ihre Anhänger vor der Mafenschucht nach links zu bewahren. Ein Kunststück, das um so schwerer wurde, je weniger sie sich durch die Abkehr von Moskau von der Mehrheitspartei unterscheiden. Sie hatten sich also zwischen sämtliche vorhandenen Stühle gesetzt, ihre Zukunftsaussichten waren gänzlich verschwunden, denn sie mußten sich sagen, daß jede stärkere Radikalisierung der Massen nicht mehr ihnen, sondern den Kommunisten zugute kommen würde. Kein Wunder, daß seit dem vorigen Herbst ihre Abneigung gegen eine Seirat mit der Mehrheitspartei sehr viel geringer geworden ist, zumal da ihnen von der Gegenseite goldene Brücken gebaut wurden. Der „Vorwärts“ hat neulich ausdrücklich festgestellt, der einzige Unterschied sei eigentlich nur

die Zielsetzung zu den bürgerlichen Parteien; sobald die Unabhängigen erkennen, daß eine Koalitionsregierung unter Umständen notwendig sei, wäre kein Anlaß zu Differenzen mehr vorhanden. Als Antwort darauf veröffentlicht jetzt die Berliner „Freiheit“ einen Aufruf des Zentral-Komitees der Unabhängigen Sozialdemokratischen Partei Deutschlands, in dem mit auffälligem Eifer die Einigung des zerfallenen Proletariats befürwortet wird. Niemals, so heißt es da, war es zweckmäßiger und notwendiger, dafür zu sprechen. Und in den weiteren Abschnitten wird für die Reichspolitik wie für die Länder und Gemeinden nachgewiesen, daß die Gesamtheit der Anschauungen weit überwiege, auch auf dem gewerkschaftlichen Gebiete. Kein Wort gegen die Mehrheitspartei mehr, sondern nur die schlichte Feststellung, daß die Einigkeit des Proletariats sich nicht erschlagen oder diffidieren läßt. Der

„Vorwärts“ hat diesen Wink sofort verstanden und breitet beide Arme weit aus, um den Weg zu seinem Bruderherzen zu öffnen. Die Sache ist also in Ordnung. Fraglich bleibt nur, ob man zunächst sich mit einer Art Arbeitsgemeinschaft begnügt, die vielleicht deshalb die beste Lösung wäre, weil dann die Rangstreitigkeiten der Führer vermieden würden. Aber, es ist kein Zweifel, die Einigung ist auf dem Marsch, und sie wird vielleicht beschleunigt durch die Neuwohlen zur Berliner Stadtverordnetenvertretung, die den Unabhängigen eine schwere Niederlage bringen wird, obwohl Berlin immer noch ihre Hochburg ist. Die Angst vor der Wahl ist es deshalb auch, die den Gang der Dinge sehr wahrscheinlich beschleunigen wird. Die Sozialdemokraten wollen im Herbst den Reichstag auflösen; auch das könnten sie sich ersparen, wenn sie vorher mit den Unabhängigen handelsmäßig verhandeln.

Erste Jugendtagung der Deutschen Volkspartei.

Wahlkreisverband Westfalen-Süd.

Bochum, 12. Juli.

Aus Reden bei der Haupttagung im Schützenhof tragen wir unserem gestrigen Bericht nach: Generalsekretär Brüder, Berlin, ging bei seinen Ausführungen über

Ziele und Wege der Jugendbewegung

von dem Reichsjugendtage in Minden aus. Der Zweck der Jugendbewegung in der Deutschen Volkspartei sei Erziehung, Verantwortlichkeit für die Gestaltung der deutschen Zukunft zu erwecken. In der Bewegung werde nicht der Gegner verachtet, sondern jachtliche Verbanlung der Gegenseite im politischen Kampfe erstrebt; es werde an der nationalen Einheitsfront, die einmal doch kommen müsse, gearbeitet. Die Jugendbewegung sei eine Kulturbewegung. Die größte Jugendbewegung sei die von 1914 gewesen, als sich Hunderttausende junge Menschen freiwillig zur Verteidigung von Volk und Vaterland meldeten. Die Heimatliebe sei von den Jugendlichen besonders zu pflegen durch Veranstaltung von Heimatabenden. An die abgetrennten Gebiete müsse immer wieder erinnert werden, die Pflege deutscher Geschichte sei zu fördern, durch Pflege des Wanderns u. dergl. sei der Körper gesund zu halten und volkswirtschaftliches Denken müsse in die Jugend hineingebracht werden, damit sie nicht Schlagworten erliege und für die Mächte der Gegenwart das richtige Verständnis bekomme. Der Schluß jeder Rede vor der deutschen Jugend müsse eigentlich lauten: Der Friedensvertrag von Versailles muß revidiert werden! (Stürmische Zustimmung.) Die Lage von der Schuld Deutschlands am Kriege muß verstanden! Der Redner erinnerte an die Verhältnisse in Oberschlesien, und bei den Worten: Deutsches Blut ist geflossen, erhob sich die Versammlung einmütig zu Ehren der deutschen Opfer. Der Redner schloß mit der Forderung, das Recht der nationalen Selbstbestimmung muß uns bleiben!

Dann durchbrauste das Lied der Deutschen den Saal.

Die Jugend voran!

H. Gracble, Gese, präs in seinem von Begeisterung getragenen ergreifenden Schlußwort die Zeit der Jugend. In den Alten regte sich Wehmut, wenn sie der Zeiten der Jugend gedachten; sie mühten sich einmal solche Zeiten erleben, Zeiten des Sturmes und des Dranges. Aber auch das Alter sei notwendig. Wenn die Jugend allein die Welt regieren sollte, würde sie die Welt auf den Kopf stellen. Die Natur in ihrer Weisheit habe der Jugend gewisse Grenzen gesetzt. Die Alten in den Weg gelegt, wie dem Bergstrom die Felsblöcke. Eins habe die Jugend voraus: Die Fähigkeit, sich begeistern zu können ohne Maß! Das Alter mache so leicht müde; es denke leicht, es geht auch so und lasse 5 gerade sein, schließe ein Kompromiß nach dem anderen und höre auf zu kämpfen. Die Jugend aber wolle nicht, daß die Welt bleibe wie sie ist. Es gebe auch Alte, die das Geheimnis verstanden, alt zu werden und doch jung zu bleiben. Bismarck und Hindenburg seien solche. Wie das Alter etwas von der Jugend haben müsse, so müsse auch die Jugend etwas vom Alter haben. Das Alter wolle von der Jugend die glühende Begeisterung lernen; begeistert sein heißt Ideale haben. Niemand könne das Vaterland der Jugend entrehren. Jetzt ist die Zeit, wo nicht die Jugend vom Alter lernen müsse, es brauche jetzt nicht Mäßigung und Bedachtsamkeit, was es jetzt brauche sei das Vorwärts und das Aufwärts einer stürmischen Jugend; es sei jetzt nicht die Zeit, wo die Jugend vorwärts dränge und das Alter bremsen. Das Tempo der Zeit müsse die Jugend angeben in Gemeinschaft mit den Alten, die noch jung sind. Es müsse auch fähige Köpfe geben, aber die Zeit werde immer nur geboren aus Drängen der Begeisterung heraus. Der edle Redner, der Deutschland heiße, habe nicht nötig, daß er noch mehr gebändigt werde; was er nötig habe, sei, daß seine ganze Kraft angespannt werde, daß

ihm keine Mauer zu hoch und kein Strom zu breit sei. So müge er manches überrennen, was die Alten bebauern, aber nur so gewinne er den Weg ins Freie. Was sei aus des Deutschen Vaterland geworden: Betrogen, besudelt, leht es da, das Höchste ist ihm genommen, das Selbstbestimmungsrecht. Es sei zu vergleichen mit dem armen Lazarus. Einst habe man gelacht über die Worte eines Engländers: Wir wollen den Deutschen alles nehmen; nur ihre Augen sollen sie noch behalten, damit sie ihr Unglück beweinen! Das sei jetzt aus Deutschland geworden. Das Schlimmste sei, daß es keine Kraft mehr habe, sich zu erheben. Wie stark waren einst seine Seelen, wie furchtbar sein Horn, wie scharf sein Schwert und wie nach sein Geist! Es sei so greifbar geworden, was brauche es deshalb? Jugend brauche es! Die Jugend möge sein alt geworden Herz wieder erfüllen, sie solle dem Winter des Vaterlandes ein Frühling sein, ein Frühlingsthum, der neues Leben hineinbringe, und tadelnde Blumen würden wieder blühen. Die Jugend solle ihm ein Weichsein sein, daß es aufwache aus seinen Träumen. Das Vaterland brauche die Alten und die Jungen. Vor allem, wenn die Alten vergingen, dann brauche es die Jugend. Wenn die Alten zaudern und vor Ermüdungen nicht weiter kommen, dann selge du ihnen, so rief der Redner der Jugend zu, daß nur Taten helfen. Wenn dem Alter die Kraft fehlt, zu stehen und zu haßen, dann liebe und hasse du, Jugend, mit deiner ganzen Anbrunst. Daß allem, was uns treiben will von außen und von innen, aber Liebe allem, was uns aufbauen hilft, der Verinnerlichung, der Ehrfacht und Schlichtheit, der Einigkeit, der Treue und Reinheit, die allein Herz und Hand stark machen fürs Vaterland. Jugend, sei du den Alten Begeisterung und Sturm! Die Zeit erhebe, daß die Jugend mitbauen dürfe am Wunderbau eines neuen Vaterlandes. Auch Jugendlust und Jugendfreude, sollten Platz haben. Die Not des Vaterlandes schließe Alte und Junge zusammen; das Ziel sei, es herauszugiehen aus der Not. Alle mögen den Willen mit in den Alltag hineinnehmen, daß wir ein einzig Volk von Brüdern sein wollen, daß die Jugend Vertrauen entgegenbringe dem Alter, und das Alter der Jugend; alle wollen einander vertrauen mit der Aufrichtigkeit, die vor allem die Jugend schätze, und niemals vergessen, daß der Gott, der Eisen wachsen ließ, keine Knechte wollte. Es gelte zu vertrauen auf Gott, und zu glauben, daß seine Wege mit dem deutschen Volk noch nicht zu Ende seien. Der Redner schloß mit der Mahnung, die Jugend möge sich ihre lobende Begeisterung erhalten und diese Flamme nicht erkalten lassen. — Stürmischer, endloser Beifall bezeugte, daß der Redner in der Herzen seiner jugendlichen Zuhörer alle Saiten gerührt hatte.

Entschlüsse und Telegramme.

Außer den schon mitgeteilten Beschlüssen und Drahtungen der Hauptversammlung seien noch folgende erwähnt:

Gegen Schuld und Schmutz.

Enttäuscht von dem Wirken der amtlichen Filmüberwachung in Berlin, deren Arbeit bisher keine Besserung gebracht, sondern da, wo bürliche Filmbeurteilung durch sie eingeschränkt wurden, das Uebel eher verschlimmert zu haben scheint, bittet die westfälische Jugend der D. V. P. die Abgeordneten der Partei, der Tätigkeit dieser Reichsbehörde ihre Aufmerksamkeit zu widmen. Das Verbot mancher Filme für unterjährigjährige genügt uns nicht; wir fordern für alle unsere Brüder und Schwestern Reinheit der Vorführung und Anpreisung von Kunstwerken.

Kampf den Feindbündeln!

Angesichts der unerhörten Bedingungen, die uns vom Feindbund auferlegt sind, der brutalen Behandlung, die unsere Brüder im Osten und Westen zuteil wird, fordern wir die deutsche Jugend aller Richtungen auf, einzig zu sein in der Ablehnung aller nur irgendwie entbehrlichen Waren des Feindbundes.

Jugend! Dieser wirtschaftliche Kampf ist der einzige, den wir jetzt führen können, führen wir

ihn mit aller Treue und Begeisterung, die in uns wohnt!

An Abg. Stinnes:

Reichskanzler Wirth und sein „freudiges Ja“ erinnert uns Jungen heut grade an Spaa, wo du so kräftig „Nein!“ hast gesagt; und da heutz die Jugend in Bochum getagt, die, wie du, ist noch ferndeutsches Sinnes, so grüßen wir herzlich dich, Hugo Stinnes!

An Generalsekretär Zabel:

Dem warmherzigen Freunde der nationalen Jugend und treuen alten Kämpen unserer geliebten Deutschen Volkspartei grüßt herzlich der Jugendtag der Deutschenn Volkspartei (Wahlkreis Westfalen-Süd).

Am Bismarkturm

hielt, wie schon berichtet, Abg. Hermann eine Ansprache, der er die Parole „Gut deutsch“ voranstellte. Nur die Selbstbestimmung auf deutsche Art und deutsches Wesen könne unser Volk wieder in die Höhe bringen. In dieser Weisfunde solle der Mann, zu dessen Gedanken der Turm, vor dem man stehe, errichtet wurde, Anweisungen geben darüber, was deutsches Wesen und deutsche Art ausmachen. Bismarck soll zu uns reden. Der Redner knüpfte an die Vorgänge an, als Bismarck entlassen wurde, weil er einen neuen Kurs nicht mitmachen konnte. Damals sei er, der Redner, auf einem süddeutschen Gymnasium gewesen und er habe eine Schulbüchse nach Riffingen mitgenommen, als es zuerst die Erde deutschen gewesen seien, die sich darauf besaßen, was wir dem Schied der deutschen Einheit eigentlich schuldten. Er habe Bismarck gehört, als er in tiefer Erregung sprach von der Not, die aus seiner Seele brannte. Damals sei das Wort geprägt worden, daß Bismarck nach 20 Jahren aufstehen werde, um zu sehen, wohin der neue Kurs geführt habe. In jener Stunde habe er, so erklärte der Redner, den Schwur geleistet, dahinter kommen zu wollen, was eigentlich dieser Mann bedeute, dieser Mann, geboren in der Zeit, als der deutsche Geist sich gewaltig regte, der da Jahrhunderte lange Sehnens des deutschen Volkes der Erfüllung entgegenführte. Niemand habe Bismarck je verstanden, die schon gar nicht, die vor ihm als brutalen Gewaltmenschen redeten. Die Quellen seines Wesens seien reiflos aus seiner deutschen Art entspringen. Das, woraus ihm sein Kraft wuchs, sei ein Doppeltes gewesen: einmal das innere Gebundensein an den, der über uns steht, und zum andern reifloses Sichverlieren an sein Volk. Das es so sei, daß diese beiden Kräfte in Bismarck pulsten und sein Handeln bestimmten, lasse sich mit wenigen Ausdrücken belegen: es liege sich aber auch Hundentlang darüber reden. Der Redner erinnerte u. a. an den Ausdruck Bismarcks im Reichstage: Ja, der Minister dieses Staates, bin Christ, und ich will die Politik so führen, daß ich es einst vor dem dort oben verantworten kann. In der Hingabe an das Volk gleiche Bismarck Martin Luther. Deutsche Art und deutsches Wesen liege in dem Zusammenstoß vor Glaube und Heimat. Selbstlose Hingabe an das Volk gelte es zu pflegen. Der Redner schloß mit einer Erinnerung an die Worte in dem morgens an Feldmarschall Hindenburg abgegebenen Telegramm: „Und wenn die Welt voll Teufel wär, um Deutschland zu verschlingen, so fürchten wir uns nit so sehr — uns Jungen wirds gelingen!“ „Deutschland, Deutschland über alles“ rauschte es dann durch den Hain am Turm.

Die Tagung des Wahlkreisjugend-ausschusses.

Nach den Eröffnungsworten des Herrn Werdelmann erfolgte die Einsetzung des Wahlkreisjugendausschusses. Zum 1. Vorsitzenden wurde einstimmig Fabrikant Klingpor — Siegen gewählt, der die Wahl annahm, zum 2. Vorsitzenden Jans Werdelmann — Bitten, zum 3. Vorsitzenden Theodor Lechtenfeld — Gelsenkirchen, zur 1. Schriftführerin Fräulein Hoerster — Dortmund, zum 2. Schriftführer Karl Kamann — Witten, zum 1. Schatzmeister Emil Willrich — Bochum.

Carl Abe Jr.
Hittenerstr. 12
inhaltliche Auswahl
in modernen
Wohnungs-
richtungen.
schön sortiertes
Lager in
S. Vertikows
Lehrlische
anzimmerstühlen
garderoben
stellen m. Matr.
erschänken
U. S. W.
Stoff hat
u. Anbau-Richtung, Wa-
no nach Maß, Umändern
u. Ausbessern bei Billiger
er Beilegung in eigener
Werkstat.
J. J. Bochum
ener Straße 116,
föhrung und
standhaltung
elekt. r.
anlagen
Carl Schröder,
tr. 39, Fernr. 487
ns Schulte
maschinenmechaniker
aturen an Näh-
schinen und Fahr-
n werden prompt
d billig erledigt.
Jeitz
hlenstraße 45
Kaiser Friedr.-Platz
ppenkönig
um, Gr. Beckstr. 13,
Spezialgeb. am Platz
open werden d. ganze
schlecht, Anfertigung
u. Reparaturen, auch v.
gekämmten Haaren
und preiswert.
h. Hochstetter,
um, Gr. Beckstr. 13,
Spezialgeb. am Platz
ng von
e päck
stgehenden
en Prämien
Plangemann
4, Fernr. 1615.
Herde
an.
Alle Ausführungen
undpreise 30%
e 18.
örbe
hen sehr bill. u. verz.
u. Rafterstraße 57,
u. am Hauptbahnhof
Röstung
ees ihr volles
tügen reinen
ausrauben an-
dlichkeit und
er Kaffees.
r. 25⁰⁰, 28⁰⁰.
SS Nachf.
Wilhelmplatz 9

Verantwortlich: Für Politisch u. d. Gesellschaften
Sport W. Binder; für Lokales, Handel und Beste R.
richten: E. B. Follen; für „Felerhunden“ und
übrigen Theil u. d. W. Binder; für Inserate
Redaktionen Eugen B. Follen, sämtlich in Göttingen

Die heutige Nummer umfasst 6 Seiten.

Ihre Vermählung geben bekannt
Erich Reienburg u. Frau Lore
 geb. Cleffmann

Bochum, 12. Juli 1921.
 Doppelpf. 1a

Statt Karten!

Theodor Imberg jun.
Agnes Imberg
 geb. Wolfram

beehren sich ihre Vermählung
 anzukündigen.

Veert bei Geldern, am 12. Juli 1921.

Ein sanfter Tod erlöste heute
 mittags unsern lieben Vater, den

Seminarlehrer

Karl Hoffmann

von langer Krankheit. Er starb im
 59. Lebensjahre.

Im Namen der Familie:

Karl Jasper und Frau
 Else geb. Hoffmann.

Bochum, den 11. Juli 1921.

Die Beerdigung findet am Donnerstag
 nachmittags 3 1/2 Uhr im Sterbehause, Berg-
 straße 127, statt.

Herde Herde

von M. 700.— an.

Große Auswahl. Alle Ausführungen
 Nachlaß auf die Grundpreise 30%.
 Friedrichstraße 18.

Zentralheizungen,

Sanitäre Installation

Lieferung von Rohrleitungen,

Abwärmeverwertungs-Anlagen

Waschkäufen,

Kokssparer

zum Einbau in vor-
 handene Heizkessel.

Albert Staubach, Jng.

Fernspr. 669 Bochum Fernspr. 669

Niklowitz & Klimaschewski

Gabelsbergerstr. 1

Fernruf 3031.

Wir liefern:

Bergwerks- u. Hüttenbedarfs-

artikel, Werkzeuge, Werk-

zeugmaschinen, Ersatzteile:

Schrauben, Muttern u. Faconteile

für sämtliche Industriezweige.

Prima technische Öle und Fette.

WARNUNG!

Es mehren sich in letzter Zeit die Klagen,
 daß Personen fälschlicher Weise sich als
 Stimmer der Firma

IBACH

ausgeben, zum Schaden der ihnen anver-
 trauten Instrumente und der Interessen der
 Klavierbesitzer. Ich weise darum erneut
 darauf hin, daß meine Stimmer allezeit
 einen, im laufenden Jahre ausgestellten

Personal-Ausweis

bei sich führen, dessen Vorzeigung man
 stets fordern möge. Aufträge auf
 Stimmungen, Reparaturen, Instandsetzung
 alter Instrumente usw. richte man stets

nur direkt an das

Stammhaus

Rud. IBACH Sohn

Flügel- und Piano-Fabriken

Neuerweg 40 BARMEN Neuerweg 40

Fernspr. 51 u. 1098, Drahtanschrift: Ibachflügel.

Stadttheater Bochum.
 Dienstag, 12. Juli, 7 bis
 gegen 11. Vorm. B. 29.
 „Die Fledermaus“ 1. und 2.
 Teil.
 Mittwoch, 13. Juli, 7 bis
 gegen 11. Vorm. B. 29.
 „Die Fledermaus“ 3. Teil.

**Hoffmann'sches
 Konservatorium.**

Dienstag, d. 12. Juli,
 abends 8 Uhr im Grobe-
 saal des Restaurants „Lueg“,
 Bahnhofstraße

**3. Übungs-
 Abend**
 (Gefang. Violon, Klavier)
 Eintritt frei.

Mitgliedsverein

Mittwoch, den 13. Juli,
 nachm. 3 1/2 Uhr im Gb.
 Vereinsraum.

Zurückgekehrt

7. Jahrgang
R. Zielaskowski
 Kaiser-Wilhelmstraße 2.
 Telefon Nr. 123.

Büro verlegt

von Wilhelmstraße 17
 nach Schillerstr. 6.

Dr. jur. Hünnebeck
 Rechtsanwalt und Notar.

Bettfedern

Damen

Zuleits

Bettwäsche

in bekannter Qualität
 empfiehlt

Kinders Betten-

Spezial-Haus

2 Humboldtstraße 2

Hans Schulte

Nähmaschinenmechaniker
 Reparaturen an Näh-
 maschinen und Fahr-
 rädern werden prompt
 und billig erledigt.

Jetzt
Mühlenstraße 45
 Ecke Kaiser-Friedr.-Platz

Wilh. Hochstetter,

Frisier u. Perückenmacher-
 meister, Främ. Bochum 1913

**Anstreicher- und
 Tapezier-Arbeiten**

werden sauber u. bill.
 ausgeführt. Möbel- und
 Fassadenanstr., Schlier.
August Lehnen
 Malermeister
 Gerberstr. 16 Fernr. 2416

Ein Posten

Tapeten

in Preislagen von
1.60—5.— M.

Tapeten - Reste
 weit unter Preis.

Carl Bohlmann
 Bochum
 Kortumstraße 4.
 Fernruf 836.

Tonhalle

Wir beginnen heute Dienstag
 mit dem Monumental-Prunkfilm

**MADAME
 RÉCAMIER**



Des großen Talma letzte Liebe
 6 Akte aus der Zeit Napoleons.

Mitwirkende:
 Berres, Präs. d. Convents Albert Steinrück
 Napol. on Bonaparte, F. d. v. Alten
 Josephine v. Beauharnais,
 Witwe
 Pierre Bernard, Finanzr. a. D. Viktor Senger
 Marie, eine Frau
 Juliette, deren Tochter, Fern Andra
 Jacques Recamier
 Fouché, Mitgl. d. Convents Hellmut Böcher
 Talma, Schauspieler, Ber. d. Alder
 Robert, sein Diener
 Durand, Director der
 Comédie franc., Emil Hemau
 Graf Artois, Walter Formes
 Blanche, Doris Schlegel

Vorführungszeiten:
3 1/2 Uhr 8 Uhr 8 1/2 Uhr

Der Film ohne Titel:
Scherben. Ein Drama ohne
 Titel in 5 Akten.
 Hauptrolle: Edith Pape, Werner Krauss.

Die Nacht im grünen Aften.
 Lustspiel in 2 Akten.

Gastspiel Im Bochumer Hof
 Mittwoch, den 13. Donnerstag, den 14.
 und Freitag, den 15. Juli, abends 7 1/2 Uhr

Der

Mädchenhändler.

Sensationsdrama in 6 Akten.
 Kein Kino
 Spielleitung: Willy Klenke
 Volkstheater (Wintergarten)

Ein wichtiger Beitrag zur Bekämpfung
 des internationalen Mädchenhandels.

Jugendliche unter 10 Jahren haben keinen Zutritt.
 Eintrittspreise:
 Sperrplatz (numm.) 10.80, 1. Platz 8.40, 2. Platz 6.00 Mk.

Karten im Vorverkauf sind zu haben im Zigarrenesch.
 Fritz Mensendieck, Ecke Hoch- u. Bongardstr. Tel. 415.

Königsborn

Eisenbahnstationen: Unna und Unna-Königsborn
 Badzeit vom 15. Mai bis 1. Oktober

Beste Heilerfolge b. Gicht, Rheumatismus,
 Ischias, Drüsen, Skrofeln, Rachitis, Herz-
 Nerven- und Frauen-Krankheiten u. s. w.

Badeschrift u. Auskunft unentgeltlich durch die
 Bade-Verwaltung in Unna-Königsborn.

Stimmungen und Reparaturen

von Pianoforte übernimmt
 Pianobaus 3. Markt, Kaiser-Wilhelmstraße

Reisegepäck

übernimmt zu weitestgehenden
 Bedingungen u. mäßigen Prämien

Subdirektor Otto Plangemann
 Bochum, Rechenstraße 14, Fernruf 1615.

Die weltberühmte

PFÄFF

Nähmaschine
 in alter Friedensqua-
 lität und jeder Aus-
 führung wieder lie-
 ferbar bei kulanter
 Zahlungsbedingung.

Stoff- und Näh-Unterricht gratis.

A. Wolters
 Friedrichstr. 9 / Telefon 1181.

Preiswerte Möbel

Wollen Sie wirklich gute Möbel preiswert kaufen, lade ich
 Sie zum Besuch meiner Möbel-Ausstellung ohne jede
 Kaufverpflichtung erg. ein. Sie finden bei mir stets ca.
 50 Musterzimmer als Herrenzimmer, Speisezimmer, Wohn-
 zimmer, Schlafzimmer und Küchen in einfacher, sowie
 hochfeiner Ausführung in separaten Räumen wohnfertig
 ausgestellt. Sämtliche Einzeilmöbel, Kleinföbel, sowie
 Polstermöbel sind in großer Auswahl vorhanden. Der
 gute Ruf meiner Firma bürgt für reelle Bedienung. Die
 Preise sind staunend billig, der Verkauf geschieht aber
 nur gegen Barzahlung. Auf Wunsch kostenlose Aufbe-
 wahrung gekaufter Möbel. Lieferung erfolgt frei ins Haus.

Heinrich Heiland

Bahnhofstr. 3 a HERNE Telefon 918

Grösste Möbel-Ausstellung der Umgegend

Gegründet 1899.

Zöpfe

in größter Auswahl
 sowie allen künstl.
 Haarersatz zu den
 billigsten Preisen.

Otto Nebel
 nur Friedrichstr. 4
 Größtes Spezialgeschäft
 am Platze.

Verlobungs-Ringe

**Kein Springen!
 Kein Platzen!**

Billig!

Uhren-Rave

Bongardstr. 23. Tel. 2533.

Turngemeinde Bochum e. V. 1884.

Mittwoch, den 13. Juli, abends 7 1/2 Uhr:

2. Terrassen-Abend im Stadtpark

bestehend in Konzert und turnerischen Vorführungen.

Unsere Mitglieder, sowie Freunde und Gönner sind hierzu her-
 zlichst eingeladen. Der Vorstand.

Werktätten S. Stadler-Paderborn

Gesamt-Innenausstattung

Zimmereinrichtungen in bekannter gediegener Zweckmäßigkeit und Schönheit
 zeitgemäße Bürgermöbel in besonders niedrigen Preislagen.

Verkaufsstelle und Wohnungs-Ausstellung:

Kottstraße 12 Bochum Fernruf 3980

Auf ernstliche Anfragen erfolgt gerne unverbindlicher Vertreterbesuch.

Moderner Schmuck Homborg

Allerfeinsten Friedens-

Weinessig

garantierter Weingegehalt 45%,
 Säuregehalt 10,5 bis 11%.

liefert nur an Wiederver-
 käufer zu konkurrenzlos
 billigen Preisen

Heinrich Hoppe-Bochum

Pieperstraße 33. Telefon 809.

Wichtig für Flechtenleidende!

Dauns Flechten-Balsam

patentamtlich geschützt

das beste gegen Flechten und ähnliche Hautleiden. Nach
 15 jähr. Flechtenleiden ausprobiert u. großartig befunden.
 Von Autoritäten empfohlen. Kein Geheimmittel. Einfach
 im Gebrauch. Erfolg überraschend. Nur echt zu haben
 im **Einhorn-Apotheke, Bochum**
 Große Beckstraße, Neben-Bongardstr.

Fernsprech-Anlagen

in neuzeitlicher Ausführung für Post- und
 Privatverkehr.

Reparatur und Umbau bestehender Anlagen.
 Er seit 1897 — Kostenanfrage frei.

Zinke & Hüster
 Tel. 2114-2115, m. b. G., Herne
 Fernruf 181 und 192.

Ausbildung zum Chauffeur

erfolgt für jedermann in der Bochumer Chauffeur-
 Schule, Annahme Hernestraße 80, Eintritt jederzeit

Hüte • Mützen • Schirme

modern, solide, preiswert
 kauft man nur in der:

Hut-Fabrik H. Kemner

Oberer Marktstraße 27.

Eckstein Nr. 5

u. Extra

und sämtliche andere
 bekannte Zigaretten-
 marken. Grösste

Lager in Zigarren von nur ersten Firmen.

W. Pniewski, Alleestr. 126,

Großhandlung in Tabakwaren.

Schreibmaschinenarbeit!

Bervielfältigungen

wie Prospekte, Programme,
 Einladungen, Kundschreiben
 Preislisten auch mit Stützen

übernimmt

Willy Büffelberg, Alfenstraße 11.

Uhren-Rave

Bongardstr. 28 Telefon 2593

Reparatur-Werkstatt mit elektr. Antrieb.
 Beachten Sie bitte meine Schaufenster.

Bochum, 12. BuIt.

2. Zur Erschließung des Sauerlandes, besonders aber zur Herbeiführung einer kürzeren Eisenbahnverbindung zwischen dem Industriegebiet und dem Siegerland sind die schon vor dem Kriege angezeigten Eisenbahnprojekte durch das Sauerland und den beteiligten Städten, Gemeinden und Handelskammern wieder aufgenommen worden. Bei der Begründung dieser Projekte ist von allen Seiten die notwendige Entlastung der Ruhr-Eisenbahn hervorgehoben worden. Die Eisenbahnverwaltung entschied sich im Jahre 1913 für den Bau einer Eisenbahnverbindung Weimertshagen-Obereisenstadt, der auch im Jahre 1914 in Angriff genommen wurde. Der Bau ist bis Krümmerei fertiggestellt und die Fortführung bis Obereisenstadt und weiter bis Kreuztal steht in Frage gestellt sein, denn der Haushaltsplan setzt für den Weiterbau keine Forderungen vor. Von den Städten Hamm, Arnsberg und einigen Handelskammern wird der Bau einer Eisenbahnlinie Hamm-Weert-Neheim-Altenhof-Flümmendorf gewünscht. Hamm mit seiner ausstehenden Industrie würde eine um 47,5 Kilometer kürzere Verbindung mit dem Siegerlande durch diesen Bahnbau erhalten. Verschiedene Kreise des Sauerlandes treten für die Fortführung der Hünnetalbahn von Neuenrade nach Obereisenstadt ein. Sollte diese Strecke aber als Durchgangslinie gedacht sein, so würde die bestehende Hünnetalbahn von Wenden bis Neuenrade zweigleisig ausgebaut werden. Die Verbindung von Hamm würde auch hierdurch einen erheblich kürzeren Schienenweg mit dem Süden erhalten. Das dritte Projekt, das besonders von Flersb. befürwortet wird, ist der Bau einer Eisenbahnlinie von Flersb. über Emsf. nach Flümmendorf. Das Projekt wird auch von Dörm. und Hörde unterstützt. Aber auch hier dürfte für einen Durchgangsverkehr die bestehende Linie Schwerte-Flersb. in eine zweigleisige Bahn umgebaut werden. Über diese Strecke ist 19 Kilometer lang, während ein altes Projekt Schwerte-Flersb. durch das Effelstal nur 18 Kilometer lang ist. Wieviel entscheidend sich die Eisenbahnverwaltung für den Bau einer neuen Bahn Schwerte-Flersb. falls eine Eisenbahnverbindung Dortmund-Schwerte-Flersb.-Flümmendorf in Frage kommt. Unsere Stadt ist die Nachbarstadt Wanne, Witten, Gelsenkirchen, Essen usw. haben an diesen Bahnbauten nur geringes Interesse, sie haben nur Vorteil von der Fortführung des erwähnten Projekts Weimertshagen-Obereisenstadt, denn durch diesen Bahnbau hätten wir einen viel kürzeren Schienenweg über Hagen-Brügge nach den Kreisen Obereisenstadt und Flersb. und nach dem Süden und auch durch diese Linie würde in erster Linie eine Entlastung der Ruhr-Eisenbahn eintreten.

Die Frage des wirtschaftlichen Wiederaufbaues war eine Presse- und Wirtschafts-konferenz gewidmet, die am Sonntag zur Einladung des westfälisch-lippischen Wirtschaftsverbandes in Bielefeld stattgefunden hat und an der außer Vertretern großer wirtschaftlicher Organisationen, der vereinigten Arbeitgeberverbände, des Hanfverbandes ufm., mehrere Reichstagsabgeordnete, Mitglieder des preussischen und lippischen Landtages und zahlreiche Pressevertreter teilgenommen haben. Der vor zwei Jahren ins Leben gerufene westfälisch-lippische Wirtschaftsverband hat dank der hervorragenden organisatorischen Vorsehung und des selbstbewussten Willens seiner Führer auf dem Wege des Zusammenflusses und der Hinzubemachung der wachsenden Kräfte schon ein recht tüchtiges Bild aufzuwander Arbeit geleistet. Daß er bei der Verwirklichung seiner Bestrebungen die Mithilfe der Presse in weitgehendem Maße in Anspruch nehmen will, zeigt von praktischem Blick und modernem Geist. Dieser verständnisvollen Auffassung von der Bedeutung der öffentlichen Meinung entsprechen auch die Formen, in denen die erste Fühlungnahme zwischen den führenden Männern des Bundes und den Vertretern der Presse sich vollzog. Nach Begrüßungsansprachen des stellvertretenden Vorsitzenden des Bundes, Generaldirektor Krüger und des geschäftsführenden Direktors, Otto Sartorius, sowie des Bürgermeisters Wier-

Roman von Fedor von Zobelitz.

(Nachdruck verboten.)

"Hallo!" schrie Anita und hob den Arm.
"Hallo!" rief Preßtingt zurück und hielt an. "Wo
wirst du herum?"
"Ich habe mir einen Platz für mein Blockhaus
gesehen, und habe ihn gefunden. Da drüben bei den
Bäumen."
"Um Welcher?"
"Ja, da. Vater, ich bitte dich, gib mir Adresse."
"Du weißt selber, wer solche Blockhäuser baut.
Telegraphiere gleich morgen früh. In acht Tagen
ist meine Hütte bezogen."
"Aber eilt's. Geßallst du denn nicht im Schlosse?"
"Oh — ausgezehret! Aber eine Blockhütte habe
ich lange gewünscht. Es war der Traum meiner
Jahre. Warte, tue mir die Liebe."
"Aberneuschalten. Ich hab' nichts dawider. Mich
hat ja nichts. Wenn du wieder abziehst, reißt
die Hütte nieder und nimmst Bretter und Bal-
ken mit."
"Wenn du nett bist, dediziere ich dir das Chateau
denkbarstlicher Widmung zum Andenken."
"Preßtingt lachte. "Guter Gedanke. Da quartiere
dichst du ein. Im Pavillon freßten ihn die
Wölfe. Wirst du mitkommen, Mit?"
"Wohin?"
"Auf die Berge. Es ist noch hell genug. Wir
wachen das Stand- und Laufquartier für unsere
Mausen bestättigen."
"Amos!" rief Anita. "Da komme ich mit!"
"Ich schickte nach einer Kofe aus, fand sie und trat
auf die Straße. . . . Aber ich habe keinen Gut,"
sagte sie.
"Ich wünscht war vom Geßage geßungen. "Darf
ich meinen Gut andienet, gnädiges Fräu-
chen?" fragte er. "Er ist zufällig noch funkeingel-
auf in Hamburg gekauft — freilich keine modische
Schmuck."
"Nimm ihn!" rief Preßtingt.

der die Gäste im Bückeburger Rathausaale willkommen hieß, hielt Dr. Dappling-Hannover einen Vortrag über das Thema „Industrie und Presse im Dienste des Wiederaufbaues“, worin er die durch die Reparationspflichten bedingten Schwierigkeiten der deutschen Volkswirtschaft umriss, um dann die Wege anzudeuten, auf denen die Presse gemeinsam mit den Trägern unserer Wirtschaft der Sache des Wiederaufbaues dienen kann. Wertvolle Ergänzungen zu den Ausführungen des Hauptredners boten die Darlegungen der Abgeordneten Dr. Hugo und Engberding, die mit Wärme und Kraft den Gedanken betonten, daß die Frage unserer wirtschaftlichen Errettung über den Parteiwinkel hinaus Sache des ganzen Volkes sein müsse und in diesem Sinne auch von der Presse behandelt werden sollte. Dr. Congen-Münster trug durch seine Ausführungen vom Standpunkt des Presseannes zur Klärung mancher Mißverständnisse bei und gab wertvolle Winke für die Gemeinschaftsarbeit, an der sich die Presse im Rahmen der ihr gegebenen Möglichkeiten gern beteiligen werde. Weitere Vorträge von anderen Herren gewährten Einblicke in den Stand der allgemeinen Volkswirtschaft und bestimmter Wirtschaftsgebiete, von denen besonders auffällig die Eisenindustrie und die Industrie der Textilien behandelt wurde. Direktor Sartorius konnte am Schluß der Aussprache mit Recht den guten Geist der Verhandlungen betonen, der für die weitere Zusammenarbeit die besten Hoffnungen gebe. Bei dem nachfolgenden Wahl im Kasino war den Teilnehmern ein Gedankenaustausch die angepönnenen Fäden fester zu knüpfen. Nachmittags fanden Besichtigungen des Schlosses, des Schlossparks mit dem wundervollen Mausoleum und anderer sehenswerdigen Stellen Bückeburgs statt, denen sich eine Fahrt nach dem landschaftlich reizvollen fürstlichen Bad Eissen schloß.

☛ **Rechtsmeister a. D. Rechnungsrat Grebe** ist nach über 28jähriger Thätigkeit aus seiner Stellung als Leiter der Kreis kommunalfasse ausgeschieden. Mit ihm geht das Muster eines allpfehrlichen Beamten in den wohlverdienten Ruhestand über. Seit dem 1. Januar 1893 hat Rechnungsrat Grebe das Amt des Rechtsmeisters bei der Kreis kommunalfasse in mahafast misstergiltiger, pflichttreuer Weise verwaltet und insbesondere während des Krieges, als man auf jede hilfebedürftige Hand angewiesen war, seine ganze Kraft in den Dienst des Kreises gestellt. Die Beamtenschaft des Landkreises hatte anlässlich seines Ausscheidens Herrn Grebe eine besondere Aufmerksamkeit erwiesen; durch eine Vorordnung ließ sie ihm ein schönes Andenken überbringen. Auch der Kreis ausschuß hatte der Verdienste des alten treuen Beamten gedacht, und zwar durch ein ehrendes Schreiben sowie durch eine besondere Anerkennung des Kreises, die dem Scheidenden durch den Bürodirektor Dentsel übermittelt wurde.

Am 14. Juli das Ehepaar Heinrich Schick
aufgeführt. Die hochbetagten Eheleute sind beide
1889 geboren. 36 Jahre, von 1876-1912 war
Schick am Vöckner Verein tätig. In der Luisen-
straße wohnt man besonders langes Leben
entzogen zu können, denn in den letzten sieben
Jahren ist dieses schon die zweite diamantene Hoch-
zeit in der Straße.

X Herabsetzung der Postgebühren für Blindenschriftendungen. Eine neue Verordnung, die der Reichspostminister mit Zustimmung des Reichsrats erlassen hat, führt eine wesentliche Herabsetzung der Postgebühren für offene Blindenschriftendungen herbei. Während nämlich nach den bisherigen Bestimmungen offene Blindenschriftendungen bis zu 50 Pfg. 10 Pfg., über 50 bis 100 Pfg. 20 Pfg., über 100 bis 1000 Pfg. 40 Pfg., über 1000 bis 2000 Pfg. 60 Pfg., über 2000 bis 3000 Pfg. 80 Pfg. kosteten, beträgt nach der neuen Verordnung die Gebühr für Blindenschriftendungen für je 500 Pfdstgewicht von 3 Kilogr. Die herabgesetzte Gebühr gilt sowohl für Verbleisfertigungen (Windenbrud) als auch für Einzelausfertigungen (Windenbrist), jedoch auch offene Einzelfertigungen in Blindenschrift bis zum Gewicht von 500 Pfg. für den niedrigsten Portosatz von 10 Pfg. befördert werden.

* Weitere Verbesserung des internationalen Schnellverkehrs. Nach einer Bekanntmachung der Schweizerischen Bundesbahnen wird der durchgehende Schnellzug D 270 Dortmund—Genua ab 10. Juli bis Vientimiglia durchgeführt werden. Die Fahrzeiten sind Dortmund ab 5,20 früh, Vochum ab

5,46, Effen 0,07, Wilhelm-Ruhr ab 6,22, Duisburg Hbf. ab 6,35, Düsseldorf ab 7,02, Köln Hbf. ab 8,20, Bonn ab 8,55, Coblenz ab 10,10, Mainz ab 12,00, Mannheim ab 2,00 nachm., Karlsruhe an 3,01, Baden-Baden 4,11, Freiburg an 5,47, Basel an 7,00 abends, Luzern an 10,59 abds., Mailand 5,45 früh, Genua ab 9,50, Ankunft in Venedig 12,00, Speyerbogen Dortmund-Basel und einen Schlafwagen abweichend vom Basel oder Zurich nach Genua. In Offenburg besteht unmittelbarer Umlauf auf die Schwarzwaldbahn, Triberg an 6,22, Billingen 7,17, Bingen 8,49, Konstanz (Hodensee) an 9,33 abends.

ha. Weitere Vereinfachung des Schreibwerks der Gerichte. Zur Vereinfachung und Beschleunigung des Geschäftsverkehrs der Gerichte sind neue Bestimmungen getroffen worden. Wenn die Richter bisher durch die Gerichtsschreiber entlastet wurden, so werden diese jetzt durch die Kanzleibeamten zu entlasten beauftragt. Wenn sich von einem Schreiben ein vollständiger Entwurf bei den Ältern befindet, so wird es nicht mehr zur Unterschrift vorgelegt, sondern von den Kanzleibeamten beglaubigt. Das sog. kleinere Schreibwerk, die häufig wiederkehrenden oder formularmäßigen Anfragen, Benachrichtigungen, Erinnerungen usw. können der Kanzlei ganz oder teilweise übertragen werden. Sie werden dann von dieser ohne Älternentwurf gefertigt und unterschrieben. Auch die Vollziehung von Ausfertigungen und beglaubigten Abschriften aus gerichtlichen Akten kann geeigneten Kanzleibeamten insofern übertragen werden, als hierfür die Vollsignaturaffidenten zur zuständige erklärt worden sind. Sie unterschreiben dann als „Gerichtsschreiber“. Soweit Schriftsätze von Hilffschreibern gefertigt werden, kann ihre Vollziehung einem Kanzleibeamten übertragen werden. Besonders zu berücksichtigen ist im Dienste bedürftige Hilffschreiber können auch mit der selbständigen Vollziehung der genannten Schriftsätze betraut werden. Sie unterschreiben dann als „Kanzleiangestellte“.

* **Straßenbaupläne.** Wie wir hören, soll der Durchbau der Grabenstraße bis zur Vondraßstraße in nächster Zeit Tatkraft werden. Herr Samson, dem die für den Durchbruch in Betracht kommenden Grundstücke zugehören, will die im Interesse des Verkehrs freudig zu begräbende Unernehmung ins Werk setzen.

* **Autonomie in Militär-Pensions- und Versorgungsangelegenheiten.** Mit dem 1. 10. 19 ist die Leitung des Militärversorgungswesens einheitlich für das ganze Reich auf das Reichsarbeitsministerium übergegangen. Ausgenommen hiervon wurden nur: 1. die Pensionsfragen der aktiven Offiziere der alten Armee sowie der auf Grund des 32 des Offizierpensionsgesetzes vom 31. 5. 06 pension beantragenden Personen und deren Hinterbliebenen, 2. die aus dem Vollzug des Offizierabschlagsgesetzes und des Kapitalanwartschaftsabschlagsgesetzes sich ergebenden Angelegenheiten, 3. die Verarbeitung wie bisher den obersten Militärverwaltungsbehörden und den ihnen nachgeordneten Dienststellen verblieb. Diese Angelegenheiten und nach einer Verordnung der Reichsregierung mit dem 1. 1. 21 von den Militärverwaltungsbehörden auf das Reichsministerium des Innern und die ihm nachgeordneten Dienststellen übergegangen. Die in diesen Pensions- oder Versorgungsangelegenheiten sind daher zu richten für den Bereich des ehemaligen Heeres an den:

Reichsminister des Innern,
Pensionsabteilung (ehemaliges Heer),
Berlin SW. 48, Berl. Seebemannstr. 10.
den Bereich der ehemaligen Marine an den:
Reichsminister des Innern,
Pensionsabteilung (ehemalige Marine),
Berlin W. 10, Königin-Augusta-Str. 38/42.

ha. Auch der geprüfte Volksschullehrer sein Studienaffessor. Volksschullehrer, die die Fähigkeit zur Anstellung an höheren Schulen erworben haben im Volksschuldienste verbleiben und dem Provinzialschulcollegium nicht zur Verfügung stehen, können nach einem Bescheide des Volksschulinspektors an die Provinzialschulcollegien nicht die Studienassessorien aufgenommen werden. Die Endabschließung der Studienassessorien ist der Umgestaltung der Studienassessorien zu führen. Ihr Dienstverhältnis im höheren Schuldienste kann erst festgestellt werden, wenn sie zum Studienrat gewählt

Ernennung. Der Strafanstaltssekretär hat den bei dem Zentralgefängnis in Bochum ist Strafanstaltsinspektor ernannt.

gemeinen Wohnungsnot erwartet, daß sie durch eigenes Bauen für ihre Arbeiter und Angestellten dazu beitragen, dem Wohnungsmangel abzuhelfen, besonders dann, wenn Betriebsverweiterungen vorgenommen oder neue Niederlassungen begründet werden. In solchen Fällen werden oft ganze Scharen von neuen Angestellten in die Städte gezogen. In diesen großen Arbeitgeberern, die ihren Betrieb erweitern oder sich neu niederlassen, gehören aber auch die Gemeinbeverwaltungen, Staatsbehörden, Staatsbetriebe usw. Diese erfüllen daher nur einen aus den Zeitverhältnissen sich ergebende Pflicht, wenn sie jetzt ebenfalls mehr und mehr dazu übergehen, durch eigenen Wohnungsbau ihren Angestellten Unterkunft zu beschaffen; diese nehmen dann nicht mehr die bestehenden Wohnungen in Anspruch, und so wird auch der allgemeinen Wohnungsnot gesteuert. Im Industriegebiet haben außer Stadtbverwaltungen z. B. der Ruhrpferdelangeverband, die Eisenbahn und die Kanalarbeiterverwaltung neuerdings den eigenen Bau von Wohnungen für Beamte, Angestellte und Arbeiter aufgenommen. Es wäre zu wünschen, daß möglichst viele Behörden sich diesem Vorgehen anschließen, sei es z. B. auf die vielen Finanzämter mit ihren zahlreichen Beamten hingewiesen, die aber allein schon durch die Inanspruchnahme von Büroräumen die Lage des Wohnungsmarktes verschlechtert haben. Die Reichsfinanzverwaltung sollte sich daher der moralischen Verpflichtung nicht entziehen,

* Die schnellste Verbindung Rheinland-Mün-
chen. Mit dem seit 1. Juni bestehenden direkten
Nachschneßung D. 108 ist die rascheste Verbindung
nach München hergestellt worden. Der von Holland
kommende Zug verläßt abends Oberhausen 11,08,
Duisburg 11,20, Düsseldorf 11,48, Cöln-Deutz
12,45 und erreicht in 13stündiger Fahrt über
Breschaden, Mannheim, Bruchsal, Stuttgart, Mün-
chen 1,30 nachm. In umgekehrter Richtung ver-
läßt man München 5,05 nachm. und erreicht Cöln-
Deutz früh 6,34, Düsseldorf 6,40, Duisburg 7,08,
Oberhausen 7,21 vorm. Die Züge fahren durch-
gehende Wagen mit allen drei Klassen.

* Der Stand der Bevölkerung. Im Monat Juni 1921 sind in der Stadt Bochum 71 Personen mehr fort- als zugezogen und 253 Personen mehr geboren als gestorben. Die fortgeschriebene Bevölkerungszahl betrug am 30. Juni 1921 152 355.

* Reichsbanknoten zu 50 Mark vom 30. November 1918 haben auf Grund der Verordnung vom 27. Dezember 1920 (H.-G.-Bl. S. 2318) ihre Eigenschaft als gesetzliches Zahlungsmittel bereits seit dem 31. Januar 1921 verloren. Sie werden aber noch bis zum 31. Juli 1921 von der Reichsbank eingelöst, für die mit diesem Zeitpunkt jede Einlösungspflicht endet. Die Besitzer solcher Noten werden in ihrem eigenen Interesse erneut an deren zeitige Übergabe erinnert.

* **Evang. Bürger- und Arbeiterverein Ehren-
fest.** Vom schönsten Sonnenvetter begän-
nert, fand am Sonntag der Vereinsausflug statt.
Über 200 Teilnehmer hatten sich eingefunden, um
den Stieplerer „Alpen“ Erholung zu suchen.
Nach zwölfwündigem Marsche langte man bei Heier-
mann an, wo der Kaffee bereitet war. Der Nach-
mittag verließ dann bei trüblichen Spielen auf der
Feste. Alt und Jung beteiligten sich hieran und
erhielten viele Preise mannigfaltiger Art davontra-
gen. In damenswerter Weise hatte sich das Doppel-
quartett „Sangeslust“ unter Leitung des Herrn
Unsel zur Verfügung gestellt und erhöhte die
übige Stimmung durch seine tiefempfundnenen
Vorträge. Allzu schnell vergingen die schönen
Stunden. Mit Gelang ging es gegen 9 Uhr auf
den Heimweg, und als bei Eintritt der Dämmerung
Kinder ihre Fackeln anzündeten, war die Freude
der Teilnehmer noch lange zurückbleiben werden.

Gasfischele im Dohmerer Hof. Am Mittwoch, 1. März, ist ein Gasfischele in den Dohmerer Hof, unter Spießleitung Willy Klenke vom Volkstheater Wintergarten das Sensations-Drama „Der Schenkwärter“ zur Aufführung. (Z. Anzeiger)

täble nicht und noch weniger die Chaiselongue aus
 Bambus, deren Unerklichkeit man durch eine, vor
 der Jagdreiten losbar gewesene Decke verpöfcht
 hatte. Aber der Reichthumsfpiegel im Wiedermier-
 rahmen sämigte sich wieder dem Stil des Bettes
 an, und noch mehr der atmofphäifche Schreihofetär,
 freute im denzerfienftand. Ueber diefen verdräht
 Klappe hoch, zog die Schußbüchse auf und muferte
 das Innere, und dann war das erste, was er tat,
 daß er einen feiner Haffer fündete, ihm eine Un-
 gefährliche Bogen in einem blauen Un-
 gefährlich entnahm und fie forgfältig in den Schrei-
 ften hob.

Nun hätte er eigentlich auspacken müffen, denn
 fein Hemd umjüngeltes Gewad fand fchon ne-
 ben dem Bette. Aber er tat es nicht foglich. Er
 legte fich auf den merkwürdige geformten Legnaufl
 in einer der tiefen deniernföhen, änderte fich eine
 halbe Entfchlus.

Vor America hatte er immer ein Gewan gehabt. Schagberg hatte sich in NewYork etrindt; Dortz hatte sich in einem kleinen Hofstern Hotel erhängt; Baldemar Rheden, der auf der Upper Bay von NewYork Stetie trug, hatte ihm noch vor wenigen Monaten einen verzeitelten Pumptrief geschriben. In der Zeit; auch ihm wirtke da drüben nichts als menschenunwürdige Noth. Er hatte nicht genügend Mittel, ih in Ruhe eine für ihn passende Zeltung zu suchen; die Noth zwang ihn, zuarbeiteln, wo sich etwas fand. Er konnte Kellner werden, Hausknecht, Wairträger, Bierfaher, Bennehelver, Muskrücker; die kraffe Noth trieb ihn dicselbst noch tiefer hinab. Nun theute er freilich die Noth nicht, auch nicht die physische; aber das kribbige Empfinden war doch immer noch so hart in ihm, daß ihn ein Schauder überkam, wenn er die Gesellschaft suchte, in die er versenkt werden würde. Da lag die Gefahr der Umwandlung aus und mit ihr ein mäßiges Verkommen, ein Verfallen im Sumpf der großen Städte Amerikas, und dagegen wehrte ihm sein inneres Sauerkeitseisig. Das hätte er nicht verdient.

Mein — das hätte er nicht verdient. Er hatte ja kein Verbrechen begangen. Er war wirklich nur ein Opfer unglücklicher Verhältnisse geworden: des wirtschaftlichen Niederganges seines Vaters, eines der anderen als ein Herr, der in Ewigen Ruhm und Ehren geerntet hatte, der niemals auf dem goldenen Plane zusammengebrochen war und sich bei dem Schiffbruch seiner Erbsen doch nicht hatte retten können. Die er ungeheuerliche Krach, der sogar ein Majorat zerstreute und über die Grenzen Deutschlands hinaus Aufsehen erregte, hatte auch Vogel vernichtet. Seine Schulden hätten sich unter normalen Verhältnissen ohne Schwierigkeiten arrangieren lassen; aber die Kasser kamen und umweltsen ihn; die Angelegenheiten beim Regiment hagelten; um einer Kapassade willen war sogar beim Staatesanwaltschaft eine Denuntiation wegen „Vorspiegelung falscher Thaten“ eingelaufen — und da verlor Vogel den Mut. Ein Haken erschien ihm unmöglich. Er reichte schließlich den Abschied ein und wollte verschwinden — wollte untergehen in der Welt. Er sollte recht gut, daß sein Entschluß, in Deutsch- und zu bleiben, vortheilhaft gewesen war. Was ihn geholt hatte, war das Grauen vor America und vor eine Arbeitsbeteiligung, die seinem Können und seinen Neigungen entsprach. Während des kurzen Aufenthaltes in Berlin, der Fahrt des ersten Passagierhofs am Abend, hat er die Sorge einer Entdeckung nicht loswerden können. Jetzt war er ruhiger geworden. Er hatte sich Preysing nachvollkommen abtrakt. Preysing hatte gelächelt; mit Klaffen der Meute mußte er umgehen. Aber sie würde ihn nicht finden. Keiner mußte von dem Grafen sein. Preysing(sch) war ein abgeschlossener Winkel. Mit der Nachbarstadt verkehrte man nicht; die ganze Hatteneinliche Veranlassung lebte oben im Spreiten; auch Deutsch, seine frühere Capitan, lag in einer anderen Provinz. Als seine Namenen wählten, ihn bereits auf der Reise nach America. Der Vater war tot, die Mutter unheilbar leidend in einer Irrenanstalt. Aus Abhängigkeit fragte sein Meisid mehr nach ihm — und daher: auch seine Gläubiger hatten ihn aufgegeben.

(Fortsetzung folgt.)

